



MAURICE RAVEL

Orchestral Works Vol. 3

Daphnis et Chloé
Valses nobles et sentimentales

**Radio-Sinfonieorchester
Stuttgart des SWR
SWR Vokalensemble Stuttgart
Stéphane Denève**

Maurice Ravel (1875–1937)

Daphnis et Chloé*

Part I

	[56:35]	Valses nobles et sentimentales	[16:43]
1 Introduction et danse religieuse	[08:22]	13 I Modéré	[01:22]
2 Danse générale	[02:45]	14 II Assez lent	[02:37]
3 Danse grotesque de Dorcon	[02:21]	15 III Modéré	[01:33]
4 Danse légère et gracieuse de Daphnis	[03:09]	16 IV Assez animé	[01:29]
5 Danse de Lycénion	[04:32]	17 V Presque lent	[01:26]
6 Danse lente et mystérieuse des nymphes	[05:00]	18 VI Assez vif	[00:51]
		19 VI Moins vif	[03:01]
		20 VII Epilogue. Lent	[04:22]

Part II

7 Introduction	[03:21]	TOTAL TIME	[73:28]
8 Danse guerrière	[04:41]		
9 Danse suppliante de Chloé	[05:40]		

Part III

10 Lever du jour	[06:03]
11 Pantomime	[06:15]
12 Danse générale	[04:21]

*Vokalisen Daphnis et Chloé, Einstudierung: Marc Coronovitch

Daphnis et Chloé & Valses nobles et sentimentales

Mit der Ballettmusik *Daphnis et Chloé* liegt in der Reihe der Einspielung sämtlicher Orchesterwerke Maurice Ravel's nun auch dessen längstes Werk vor. Ausgangspunkt für die Komposition war ein Auftrag des russischen Impresarios Serge Diaghilev, für die von ihm gegründeten Ballets Russes eine Partitur zu schreiben, die Michail Fokine für eine Aufführung in Paris choreographieren sollte. Diaghilev, Ravel und Fokine einigten sich, als Grundlage für das Libretto des geplanten Balletts einen Hirtenroman des sophistischen Rhetors Longos aus dem späten zweiten oder frühen dritten nachchristlichen Jahrhundert zu verwenden.

Die Umwandlung in ein Ballettszenario nahmen der Komponist und der Choreograph gemeinsam vor – eine Zusammenarbeit, die auch über den

weiteren Verlauf der Werkgenese nicht ohne Komplikationen verlief und zum Teil zu heftigen Auseinandersetzungen führte: Fokine erwartete von Ravel, in *Daphnis et Chloé* möglichst den Charakter antiker Musik wiederzubeleben. Selbst hatte er nach eingehenden Literaturrecherchen und Studien antiker Kunst in der St. Petersburger Eremitage ein besonderes Bewegungsvokabular für die Choreographie entwickelt, das antiken Fresken nachempfunden war.

Ravel hingegen interessierte sich wenig für die griechische Antike und war auch nicht für Spekulationen über antike Musik, über die man zur damaligen Zeit noch nicht viel wusste, zu gewinnen. Seine Absicht war, „ein breites musikalisches Fresko zu komponieren, weniger bedacht auf

Archaismus als auf Treue gegenüber dem Griechenland meiner Träume, das eher jenem verwandt ist, wie es die französischen Maler vom Ende des 18. Jahrhunderts sich vorgestellt und geschildert haben.“ Schließlich lenkte der Choreograph ein und überließ Ravel „völlige schöpferische Freiheit in der Auswahl der musikalischen Formen, der Tempi, der Rhythmen, der Dauer einzelner Abschnitte – alles das gab ihm die Möglichkeit, freudig an die Arbeit zu gehen.“ Das tat Ravel im Sommer 1909, denn das Werk sollte ursprünglich bereits 1910 in Paris gezeigt werden.

Der Plan ging aber nicht auf, Verständigungsprobleme erschwerten die weitere Arbeit: „Fast jede Nacht arbeite ich bis 3 Uhr morgens“, schrieb Ravel an einen Freund. „Was die Sache verkompliziert, ist, dass Fokine kein Wort Französisch spricht und ich auf Russisch lediglich fluchen kann.“ Auch zur im Jahr 1911 geplanten Pariser „Saison Russe“ wurde Ravel nicht rechtzeitig mit der Partitur fertig. Stattdessen wurde ein von Nikolai Tscherepnin eilig komponiertes Ballett *Narcisse et Echo* gegeben, das von *Daphnis et Chloé* schon einiges vorwegnahm: die bukolische Szenerie mit Schäferinnen, Schäfern und Nymphen sowie den Klang-effekt eines unsichtbar hinter der Bühne platzierten Chores. Das Bühnenbild, das Léon Bakst 1911 für *Daphnis et Chloé* entworfen hatte, wurde einfach für *Narcisse et Echo* verwendet.

Als das Ballett dann schließlich am 8. Juni 1912 im Théâtre du Châtelet in Paris uraufgeführt wurde, kannte das Publikum das Bühnenbild also bereits. Auch die Musik war in Teilen schon zu hören gewesen, denn Ravel hatte, als ihm klar wurde, dass das gesamte Ballett nicht so bald fertig werden würde, aus den bereits fertiggestellten Teilen eine Suite veröffentlicht, zu der später noch eine zweite hinzukam. Aber auch andere Umstände verwehrten *Daphnis et Chloé* den Zuspruch, den das

Ballett eigentlich verdient gehabt hätte: Der Impresario Diaghilev hatte mehr und mehr das Interesse an dem sich hinziehenden Projekt verloren und konzentrierte seine Förderung mittlerweile auf den jungen Tänzer und Choreographen Vaclav Nijinsky, der an einer Kreation zu Debussys Komposition *L'après-midi d'un faune* arbeitete. Die Einstudierung von Fokines Werk litt unter diesem „Konkurrenzprojekt“ und auch die Uraufführung von *Daphnis et Chloé* stand im Schatten von Nijinskys kurz vorher uraufgeführter Choreographie, die durch ihre erotische Schlusszene einen international beachteten Theaterskandal auslöste.

Die Handlung des Balletts *Daphnis et Chloé*, die sich bei Longos in vier Kapiteln über mehrere Jahreszeiten erstreckt, ist im dreiteiligen Szenario des Balletts auf zwei Tage und eine Nacht zusammengezogen: Im ersten Teil münden rituelle Handlungen zu Ehren des Gottes Pan vor dessen Heiligtum, einer Felsengrotte, in ein fröhliches Fest. Inmitten dieser Feier befinden sich auch der Ziegenhirte Daphnis und die Schäferin Chloé, die sich seit Kindheit vertraut sind und einander lieben. Bei einem Tanzwettbewerb versucht der Rinderhirte Dorcon das Interesse Chloés auf sich zu ziehen, hat aber mit seinen ungeschickten Bewegungen keine Chance gegen den geschmeidigen Daphnis. Letzterer wird wiederum von Lykeion umworben, doch die Feier wird von einfallenden Piraten unterbrochen, die Chloé entführen. Daphnis bittet Pan um seinen Beistand, und schließlich tritt der Hirtengott aus der Grotte hervor.

Der zweite Teil schildert, wie Chloé im Lager der Piraten dazu gezwungen wird, für deren Anführer zu tanzen. Als aber die Geschöpfe Pans eintreffen und auch die Natur die Erscheinung des Gottes ankündigt, flüchten die Piraten. Ein strahlender Sonnenaufgang, bei dem die Liebenden wieder zueinanderfinden, steht am Beginn des dritten

Teils. Dann wird der Beweggrund für Pans Hilfe erklärt: Sie rührt aus der unglücklichen Liebe zu einer Nymphe, die sich einst flüchtend vor Pan in ein Schilfrohr verwandelte, aus dem sich Pan dann seine Flöte band. Daphnis und Chloé spielen diese Szene pantomimisch nach, bevor das Ballett mit einem Bacchanal endet.

Entsprechend der bukolischen Szenerie des Balletts ist die Flöte das dominierende Instrument des Balletts. Möglicherweise zollt sie auch einer vorgestellten antiken Musik Tribut zusammen mit dem reichen Schlagwerk- und Sonderinstrumentarium, das Ravel für die Partitur vorschreibt: verschiedene Trommeln, Becken, Triangel, Kastagneten, Glockenspiel, Tamtam, antike Zymbeln und das Tasteninstrument Celesta erklingen im Laufe des Stückes. Besondere, aber eher auf den szenischen Effekt zugeschnittene Klangphänomene bewirken die Windmaschine, die zur Entführung Chloés am Ende des ersten Teils zum Einsatz kommt, sowie der verborgen platzierte Summchor, den Ravel eher im Sinne einer Orgel einsetzt und durch den der Zuschauer den Eindruck erhält, die Natur selbst sei es, die ihre Stimme plötzlich erhebe. Er ist ein besonderes Merkmal dieser Komposition, in der impressionistischen Naturschilderungen breiter Raum gegeben wird. Besonders die Veränderungen des Lichts wusste Ravel durch phantasievolle und raffinierte Effekte in Klänge zu gießen. Ein besonderes Beispiel dafür ist der große Sonnenaufgang zu Beginn des dritten Bildes.

Die Handlung und seine Charaktere sind in den Tanzsätzen fein herauszisiert: dem plumpen Kuhhirten Dorcon komponierte Ravel beispielsweise einen kurzatmigen 2/4-Takt mit Blechbläsern, Daphnis verliet er dagegen einen elegant-erotischen 6/8-Takt; im finalen Bacchanal finden sich ungerade Taktarten, wie der 7/4- oder 5/4-Takt, die kontrollierte Bewegungsmuster sprengen

(was den Tänzer der Uraufführung entsprechende Mühe bereitete) und eine Brücke zu Igor Strawinskys *Le sacre du printemps* schlägt, die die Balletts Russes im Jahr darauf in Paris präsentieren sollten.

Die *Valses nobles et sentimentales* entstanden zeitgleich mit dem Ballett *Daphnis et Chloé*. Die Fassung für Klavier wurde 1911 veröffentlicht, die Instrumentierung des Komponisten für großes Orchester erschien im Jahr darauf. Ravel beabsichtigte mit jener Folge aus acht Walzern bewusst mit den gleichnamigen Kompositionen Franz Schuberts in Verbindung gebracht zu werden. Dieser hatte 1823 zwei Bände mit Walzern herausgebracht, die mit dem Titel *Valses nobles* bzw. *Valses sentimentales* überschrieben waren. Stilistisch orientierte sich Ravel allerdings nicht an Schubert, sondern verlieh seinen Werken Züge des musikalischen Impressionismus – eine Beschreibung für seine Musik, die Ravel selbst (ebenso wie Debussy) allerdings ablehnte.

Die Uraufführung der Fassung für Klavier fand am 8. Mai 1911 mit Louis Aubert im Rahmen eines Konzerts statt, das von der Société Musicale Indépendante veranstaltet wurde. Zum Konzept dieses Konzertes gehörte, dass die Namen der Komponisten dem Publikum zunächst vorenthalten blieben, um ein vorurteilsfreies Hören zu ermöglichen. Die *Valses nobles et sentimentales* ernteten Buh-Rufe und wurden ausgepiffen, einige Zuhörer hielten sie gar für eine Walzerparodie. Andere tippten aufgrund der verwendeten Harmonien auf Erik Satie oder Zoltán Kodály als Urheber. Aus der von Ravel orchestrierten Fassung ging schließlich noch das Ballett *Adélaïde, ou le langage des fleurs* hervor, dessen Handlung starke Ähnlichkeit zu Alexandre Dumas' Schauspiel *Die Kameliendame* aufweist.

Stéphane Denève

ist seit September 2011 Chefdirigent beim Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR, seit Beginn der Spielzeit 2014/15 ist er Principal Guest Conductor des Philadelphia Orchestra, und von September 2015 an ist er Chefdirigent der Brüsseler Philharmonie und Direktor des „Centre for Future Orchestral Repertoire (CFFOR)“. Von 2005 bis 2012 war Denève Music Director des Royal Scottish National Orchestra (RSNO) in Glasgow.

International wird Denève als Dirigent von höchstem Rang anerkannt und von Publikum und Kritik für seine Auftritte und seine Programme gelobt. Er tritt regelmäßig in international bedeutenden Konzertsälen mit weltweit führenden Orchestern und Solisten auf. Seine besondere Vorliebe gilt der Musik seiner französischen Heimat, zudem ist er ein leidenschaftlicher Fürsprecher für die Musik der Gegenwart.

Stéphane Denève hat aktuell als Gastdirigent in Europa u. a. das Royal Concertgebouw Orkest Amsterdam, das Symphonieorchester des BR, die Münchner Philharmoniker, die Wiener Symphoniker, das Orchestra Sinfonica dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, das London Symphony Orchestra, das Philharmonia Orchestra, das DSO Berlin und das Schwedische Radio-Sinfonieorchester geleitet. In Nordamerika hat er 2012 mit dem Boston Symphony Orchestra sein Debüt in der

Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR

Das Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR – gegründet 1945 – ist einer der bedeutendsten musikalischen Botschafter des Landes. Pro Saison spielt das RSO rund 80 Konzerte im Sendegebiet des SWR; es gastiert in nationalen und internationalen Musikzentren und weltweit bei Festspielen. Die Ausrichtung des RSO Stuttgart fokussiert sich zum ei-

Carnegie Hall gegeben, mit diesem Orchester verbindet ihn bereits eine langjährige intensive Zusammenarbeit, sowohl in Boston wie auch beim Tanglewood Festival. Darüber hinaus arbeitet Denève regelmäßig mit den Orchestern in Chicago, Cleveland, Los Angeles und San Francisco zusammen, 2015 gab er sein Debüt bei den New Yorker Philharmonikern.

Stéphane Denève pflegt enge Beziehungen zu vielen der weltbesten Solisten wie Jean-Yves Thibaudet, Leif Ove Andsnes, Yo-Yo Ma, Leonidas Kavakos, Frank Peter Zimmermann, Nikolaj Znaider, Gil Shaham, Emanuel Ax, Lars Vogt, Joshua Bell, Hilary Hahn, Vadim Repin und Nathalie Dessay.

Im Bereich der Oper hat Denève Produktionen am Royal Opera House Covent Garden, beim Glyndebourne Festival, an der Mailänder Scala, beim Saito Kinen Festival, im Gran Teatro de Liceu, bei der Netherlands Opera, im Théâtre La Monnaie und an der Opéra National de Paris geleitet.

Als Absolvent des Pariser Konservatoriums wurde Denève mit einem ersten Preis ausgezeichnet. Seine Karriere begann er als Assistent von Sir Georg Solti, Georges Prêtre und Seiji Ozawa. Ihm ist es ein großes Anliegen, die nächste Generation Musiker und Zuhörer zu inspirieren und für klassische Musik zu begeistern.

nen auf das große klassisch-romantische Repertoire, das in exemplarischen Interpretationen gepflegt wird, zum anderen auf die zeitgenössische Musik und selten gespielte Werke und Komponisten. Die Förderung junger Künstler gehört ebenso zum Selbstverständnis des RSO wie die Erschließung anspruchsvoller Musik für ein junges Publikum. Große Solisten- und Dirigentenpersönlichkeiten waren bzw. sind beim RSO zu Gast, u. a. Carlos

Kleiber, Ferenc Fricsay, Karl Böhm, Wilhelm Furtwängler, Hans Knappertsbusch, Sir Georg Solti, Giuseppe Sinopoli, Kurt Sanderling und Herbert Blomstedt ebenso wie Maria Callas, Mstislav Rostropowitsch, Maurizio Pollini, Yehudi Menuhin, Alfred Brendel, Hélène Grimaud, Anne-Sophie Mutter, Elina Garanča, Rolando Villazón, Hilary Hahn, Sol Gabetta und Lang Lang.

Von 1998 bis 2011 war Sir Roger Norrington Chefdirigent des RSO Stuttgart und ist seit 2011 Ehrenmitglied des RSO. Norrington ist es gelungen, dem Orchester durch die Verbindung von historisch informierter Aufführungspraxis mit den Mitteln eines modernen Sinfonieorchesters ein ganz unverwechselbares Profil zu verleihen. Schwerpunkte seiner Arbeit sind sinfonische Zyklen mit Werken von

SWR Vokalensemble Stuttgart

Musikalischer Forschergeist, Experimentierlust, stilistische Bandbreite und sängerische Perfektion – das sind die Markenzeichen des SWR Vokalensembles Stuttgart. Seit vielen Jahren zählt es zu den internationalen Spitzenensembles der zeitgenössischen Musik und hat im Lauf seiner 65-jährigen Geschichte mehr Uraufführungen gesungen als jeder andere Chor. Dirigenten, Komponisten und Veranstalter schätzen die musikalische Intelligenz der Chormitglieder, ihre Professionalität im Umgang mit den Schwierigkeiten zeitgenössischer Partituren und ihre konstruktive Offenheit für die Utopien der Gegenwart. Neben der Neuen Musik widmet sich das SWR Vokalensemble den anspruchsvollen Chorwerken älterer Epochen – häufig ist in den Konzertprogrammen Altes und Neues einander beziehungsreich gegenübergestellt. Die Chefdirigenten Marinus Voorberg, Klaus-Martin Ziegler und Rupert Huber haben das SWR Vokalensemble in der Vergangenheit entscheidend

Mozart, Haydn, Beethoven, Berlioz, Mendelssohn, Schumann, Brahms, Bruckner, Mahler und Elgar.

Hans Müller-Kray und Carl Schuricht prägten als erste Dirigenten das RSO. Sergiu Celibidache war von 1972 bis 1982 künstlerischer Leiter und entwickelte durch seine ebenso intensive wie suggestive Probenarbeit ein neues Klangideal, das die Spielkultur wegweisend für viele Jahre prägte und das RSO in die internationalen Spitzenorchester einreichte. Sir Neville Marriner und Gianluigi Gelmetti waren die RSO-Chefdirigenten in den 1980er- und 90er-Jahren. Georges Prêtre übernahm 1996 die künstlerische Leitung. Mit Beginn der Saison 2011/12 trat der Franzose Stéphane Denève die Nachfolge von Sir Roger Norrington als Chefdirigent des RSO Stuttgart an.

geprägt. Schon Voorberg, aber insbesondere Huber formte den typischen Klang des SWR Vokalensembles, geprägt von schlanker, gerader Stimmgebung und ebenso großer artikulatorischer wie intonatorischer Perfektion. Viele der mehr als 200 Uraufführungen, die in der Chronologie des SWR Vokalensembles verzeichnet sind, hat Huber dirigiert. Seit 2003 ist Marcus Creed künstlerischer Leiter. Seine Interpretationen vereinen Stilsicherheit, Klangschönheit, technische Souveränität und musikalische Lebendigkeit.

Auf den internationalen Konzertpodien und bei den renommierten Musikfestivals im In- und Ausland ist das SWR Vokalensemble ein regelmäßiger Gast. Seine Konzertprogramme werden für den Rundfunk aufgenommen und viele erscheinen anschließend als CD. Internationale Schallplattenpreise bestätigen die Qualität dieser Einspielungen, darunter der Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik, der Echo-Klassik-Preis und der Grand Prix du Disque.

Daphnis et Chloé and Valses nobles et sentimentales

This series of recordings of all of Maurice Ravel's works for orchestra now also includes *Daphnis et Chloé*, his longest work. The starting point for this composition was a commission by the Russian impresario Serge Diaghilev to write for the *Ballets Russes* he had founded a score which Mikhail Fokine was to choreograph for a performance in Paris. Diaghilev, Ravel and Fokine agreed to use a pastoral novel of the sophistic rhetor Longo from the late second or early third century as a basis for the libretto of the planned ballet.

The composer and choreographer together took on the transformation to a ballet scenario, a collaboration which was not without complications as the creation of the work progressed and led to some often quite heated arguments. Fokine expected Ravel's *Daphnis et Chloé* to revive as far as possible the character of the music of antiquity. After in-depth literary research and studies of ancient art in the St. Petersburg Eremitage, Fokine had developed his own special vocabulary of movements for the choreography, which was modeled on ancient frescoes.

Ravel, by contrast, had little interest for Greek antiquity, nor was he to be persuaded to speculate on ancient music, of which little was known in his day. His intention was "to compose a broad musical fresco, less concerned about archaism than about fidelity to the Greece of my dreams, which is more closely related to the way French painters of the late eighteenth century imagined and depicted it." Finally, the choreographer gave in and left Ravel "complete creative freedom in the choice of the musical forms, the tempos, the rhythms, the duration of individual sections – all this gave him an opportunity to get down to work with gusto." And this is just what Ravel did in the summer of 1909, for the work was originally supposed to be shown in Paris as early as 1910.

However, the plan did not work out, since misunderstandings hampered further work. "I work nearly every night until 3 a.m.," Ravel wrote to a friend. "What makes the matter so complicated is that Fokine speaks not a word of French and I can only curse in Russian." Ravel did not even manage to finish the score in time for the "Saison Russe" in Paris, which had been planned for 1911. Instead, the ballet *Narcisse et Echo* was staged, which had been composed in haste by Nikolai Tcherepnin and anticipated much of *Daphnis et Chloé*: the bucolic scene with shepherdeses, shepherds and nymphs, as well as the musical effect of an invisible choir placed behind the stage. The scenery designed for *Daphnis et Chloé* by Léon Bakst in 1911 was simply used for *Narcisse et Echo*.

So when the ballet finally premiered at the Théâtre du Châtelet in Paris on June 8, 1912, the audience was already familiar with the stage design. Even parts of the music had already been heard, for when Ravel realized that the entire ballet would not be soon completed, he published a suite comprising the finished portions, to which a second was later added. However, other circumstances also denied *Daphnis et Chloé* the reception the ballet would actually have deserved. The impresario Diaghilev had increasingly lost interest in the protracted project and was now concentrating his support more and more on the dancer and choreographer Vaslav Nijinsky who was working on a conception for Debussy's composition *L'après-midi d'un faune*. The production of Fokine's work suffered under this "competing project" and the premiere of *Daphnis et Chloé* was also overshadowed by Nijinsky's recently premiered choreography, whose erotic final scene set off a theater scandal of international note.

The storyline of the ballet *Daphnis et Chloé*, which stretches over several seasons in Longo's four

chapters, is condensed in the three-part ballet scenario into two days and one night: in the first part, ritual acts in honor of the god Pan before his shrine, a grotto hewn out of the rock, turn into a merry feast. Among those celebrating are the goatherd Daphnis and the shepherdess Chloé, who have known each other since childhood and are now in love. At a dance competition, the cowherd Dorcon tries to attract Chloé's interest, but his grotesque moves stand no chance against the graceful Daphnis. The latter is in turn being wooed by Lyceion, but the celebration is interrupted by an attack of pirates who abduct Chloé. Daphnis begs Pan for help, and finally the god of shepherds emerges from the grotto.

The second part describes how Chloé, now in the pirates' camp, is forced to dance for their leader. But the pirates flee when Pan's creatures arrive and nature herself announces the god's impending appearance. A radiant sunrise, at which the lovers are reunited, begins the third section. Then the reason for Pan's help becomes clear: it was the result of his unhappy love for a nymph who once, to escape Pan's advances, metamorphosed into a reed, from which Pan then bound his flute. Daphnis and Chloé pantomime this scene, after which the ballet ends with a bacchanal.

Appropriate to the bucolic setting of the ballet, the flute is the dominant instrument. Perhaps this was to pay deference to the idea of ancient music, along with the profuse percussion and special instruments which Ravel calls for in his score: various drums, cymbals, triangle, castanets, glockenspiel, tom-tom, ancient crotales and the celesta, a keyboard instrument, are all heard in the course of the work. Special sound phenomena, rather tailored to the scenic effect, are created by the wind machine used at Chloé's abduc-

tion, as well as the hidden, humming choir, which Ravel uses rather in the way of an organ and which gives the audience the impression that nature herself is suddenly raising her voice. A particular characteristic of this composition is that it accords wide scope to impressionistic depictions of nature. Ravel was especially adept at making use of imaginative and sophisticated musical effects to denote changes in the light. An outstanding example is the majestic sunrise at the beginning of the third scene.

The plot and its characters are finely carved out in the dance movements: for instance, Ravel composes a short-winded 2/4 rhythm played by the brass for the plump cowherd Dorcon, while giving Daphnis by contrast an elegantly erotic 6/8 meter; in the bacchanal finale, odd-numbered meters, such as 7/4 or 5/4, burst apart the controlled patterns of the dance moves (which accordingly caused the dancers at the premiere a good deal of trouble), and builds a bridge to Igor Stravinsky's *Rite of Spring*, which was to be presented by the *Ballets Russes* in Paris the following year.

Maurice Ravel's *Valses nobles et sentimentales* were written at the same time as the ballet *Daphnis et Chloé*. The piano version was published in 1911, and the composer's instrumentation for large orchestra appeared one year later. Ravel deliberately intended this series of eight waltzes to be associated with Schubert's compositions of the same name. Schubert had published two volumes of waltzes in 1823 entitled *Valses nobles* and *Valses sentimentales*. Yet Ravel did not take his stylistic orientation from Schubert, but instead gives his works traits of musical Impressionism – a designation, however, which Ravel (as well as Debussy) rejected as a description of his music.

Louis Aubert premiered the piano version in a concert organized by the Société Musicale Indépendante on May 8, 1911. The concept of this concert involved withholding the names of the composers from the audience at first in order to enable them to listen without bias. The *Valses nobles et sentimentales* gleaned jeers and cat-calls, some listeners deeming them to be waltz

parodies. Others suspected them of being the work of Erik Satie or Zoltán Kodály due to the harmonies used. The orchestrated version in the end also produced the ballet *Adélaïde, ou le langage des fleurs*, whose story exhibits stark similarities to Alexandre Dumas' play *The Lady of the Camellias*.

Constanze Müller

Stéphane Denève

is Chief Conductor of the Stuttgart Radio Symphony Orchestra (SWR), Principal Guest Conductor of The Philadelphia Orchestra, and Chief Conductor of the Brussels Philharmonic and Director of its Centre for Future Orchestral Repertoire (CffOR) from September 2015 on. From 2005-12 he was Music Director of the Royal Scottish National Orchestra (RSNO).

Recognised internationally for the exceptional quality of his performances and programming, he regularly appears at major concert venues with the world's leading orchestras and soloists. He has a special affinity for the music of his native France, and is a passionate advocate for new music.

Recent European engagements have included appearances with the Royal Concertgebouw Orchestra, Bavarian Radio Symphony, Munich Philharmonic, Bavarian Radio Symphony, Orchestra Sinfonica dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, London Symphony Orchestra, Philharmonia Orchestra, Deutsches Symphonie Orchester Berlin and Swedish Radio Symphony. In North America he made his Carnegie Hall debut in 2012 with the Boston Symphony Orchestra, with whom he is a frequent guest both in Boston and at Tanglewood, and he appears regularly with The Phila-

delphia Orchestra, Chicago Symphony, The Cleveland Orchestra, Los Angeles Philharmonic and San Francisco Symphony. He made his New York Philharmonic debut in 2015.

He enjoys close relationships with many of the world's leading solo artists, including Jean-Yves Thibaudet, Leif Ove Andsnes, Yo-Yo Ma, Leonidas Kavakos, Frank Peter Zimmermann, Nikolaj Znaider, Gil Shaham, Emanuel Ax, Lars Vogt, Joshua Bell, Hilary Hahn, Vadim Repin, and Nathalie Dessay.

In the field of opera, Stéphane Denève has led productions at the Royal Opera House, Glyndebourne Festival, La Scala, Saito Kinen Festival, Gran Teatro de Liceu, Netherlands Opera, La Monnaie, and at the Opéra National de Paris.

As a recording artist, he has won critical acclaim for his recordings of the works of Poulenc, Debussy, Roussel, Franck and Connesson. He is a double winner of the Diapason d'Or de l'année, was shortlisted in 2012 for Gramophone's Artist of the Year Award, and won the prize for symphonic music at the 2013 International Classical Music Awards.

A graduate and prize-winner of the Paris Conservatoire, Stéphane Denève worked closely in his early career with Sir Georg Solti, Georges Prêtre and Seiji Ozawa. He is committed to inspiring the

next generation of musicians and listeners, and works regularly with young people in the programmes of the Tanglewood Music Center and New World Symphony.

Stuttgart Radio Symphony Orchestra (SWR)

The Stuttgart Radio Symphony Orchestra (SWR), founded in 1945, is one of the most important musical ambassadors of Germany. The RSO performs around 80 concerts per season in the SWR broadcasting area, in addition to national and international guest performances and performances at world-wide music festivals. The Stuttgart RSO orients itself, on one hand, towards the large classical and romantic repertoire that is represented by exemplary performances, and, on the other hand, towards contemporary music and rare musical works, including littleknown composers. Of course, the sponsorship of young artists also belongs on the list of RSO undertakings, as well as the development of sophisticated music for a younger audience.

World-renowned conductors, as well as some of the world's greatest soloists, have been guests at the RSO, including: Carlos Kleiber, Ferenc Fricsay, Karl Böhm, Wilhelm Furtwängler, Hans Knappertsbusch, Sir Georg Solti, Giuseppe Sinopoli, Kurt Sanderling and Herbert Blomstedt, as well as Maria Callas, Mstislaw Rostropowitsch, Maurizio Pollini, Yehudi Menuhin, Alfred Brendel, Hélène Grimaud, Anne Sophie Mutter, Elina Garanča, Rolando Villazon, Hilary Hahn, Sol Gabetta und Lang Lang.

Sir Roger Norrington has been the principal conductor of the Stuttgart RSO from 1998 to 2011 and is Conductor Laureate of the RSO since 2011. Norrington has succeeded in giving the orchestra its unmistakable image through the use of historically informed performances coupled with the implementation of the resources of a modern symphony orchestra. His work emphasises the symphonic cycles of works by Mozart, Haydn, Beethoven, Berlioz, Mendelssohn, Schumann, Brahms, Bruckner, Mahler, and Elgar.

Hans Müller-Kray and Carl Schuricht made their marks as the first conductors of the RSO. From 1972 to 1982, Sergiu Celibidache was the creative director. Through his intensive and evocative rehearsals, he developed a new sound that would characterise and capture the ambiance of the moment, a way of performing that would set standards for many years and that led the RSO to become one of the world's finest orchestras. Sir Neville Marriner und Gianluigi Gelmetti were principal conductors of the RSO in the 1980s and '90s. Georges Prêtre took over creative direction in 1996. Finally, with the beginning of the 2011/12 season, Stéphane Denève took over as the successor of Sir Roger Norrington as principal conductor of the Stuttgart RSO.

SWR Vokalensemble Stuttgart

A spirit of musical research, a passion for experimentation, a wide range of style and perfect singing – these are the hallmarks of the SWR Vokalensemble Stuttgart. For many years now, it has been counted among the top international ensembles for contemporary music, and in the course of its sixty-five-year history has sung more premieres than any other chorus. Conductors, composers and organisers hold the musical intelligence of the chorus members in high esteem, as well as their professional treatment of the difficulties of contemporary scores, and their constructive open-minded attitude toward today's utopias. Apart from new music, the SWR Vokalensemble Stuttgart also devotes itself to the more demanding choral works of earlier periods – their concert programmes often set the old and the new into an evocative contrast.

Musical directors Marinus Voorberg, Klaus-Martin Ziegler and Rupert Huber have each put their mark on the SWR Vokalensemble in the past. Voorberg

and especially Huber molded the sound typical of the SWR Vokalensemble, characterised by slender, straight-edged vocalisation, and an equally great perfection as regards intonation and articulation. Many of the more than 200 performances noted in the chronological history of the SWR Vokalensemble were conducted by Huber. Marcus Creed has been artistic director since 2003. His interpretations combine a sure sense of style, a beautiful sound, technical expertise and musical dynamism, and have met with great admiration from audiences and professional journals alike.

The SWR Vokalensemble is a welcome and well liked guest on international concert stages and at renowned music festivals at home and abroad. Its concert programmes are recorded for radio and many are then released on CD. International record prizes confirm the quality of these recordings, including the Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik, the Echo-Klassik-Preis and the Grand Prix du Disque.

Aufnahme | Recording

①–② 26./28./29.07.2014, ③–⑫ 02.10.2014;
Stuttgart, Liederhalle, Beethovensaal

Toningenieur | **Sound Engineer** Martin Vögele
Tonmeister | **Artistic Director** Martin Sandner
Digitalschnitt | **Digital Editor** Martin Sandner
Produzent | **Producer** Felix Fischer
Ausführender Produzent | **Executive Producer**
Dr. Sören Meyer-Eller

Einführungstext | Programme notes

Dr. Constanze Müller
Redaktion | **Editing** sme
Art Director Margarete Koch
Design doppelpunkt GmbH, Berlin
Verlag | **Publishing** ①–⑫ Durand, ⑬–⑳ Kalmus
Fotos | **Photographs** Cover, Inlaycard: © Uwe Ditz;
Übersetzung | **Translation** Dr. Miguel Carazo
& Associates

Bereits erschienen | Already available



MAURICE RAVEL
Orchestral Works Vol. 1
 Radio-Sinfonieorchester
 Stuttgart des SWR
 Stéphane Denève
 1 CD No.: **93.305**

MAURICE RAVEL
Orchestral Works Vol. 2
 Radio-Sinfonieorchester
 Stuttgart des SWR
 Stéphane Denève
 1 CD No.: **93.325**

FRANCIS POULENC
Stabat Mater | Les Biches
 Marlis Petersen, Soprano
 Radio-Sinfonieorchester
 Stuttgart des SWR
 SWR Vokalensemble Stuttgart
 Stéphane Denève
 1 CD No.: **93.297**